

Mathematikaufgabe 87

[Home](#) | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#) | [Gästebuch](#)

Aufgabe: Beweisen Sie, daß es keine natürliche Ungerechtigkeit gibt.¹

Anmerkung: Wenn es eine natürliche Ungerechtigkeit gäbe, kann es natürlich auch keinen Gott geben, weil Gott gerecht ist und nichts Ungerechtes erschaffen würde. Der Umkehrschluß lautet dann: Wenn es einen Gott gibt, dann gibt es gemäß göttlicher Vorsehung auch keine natürliche Ungerechtigkeit, und die Welt wäre gerecht, so wie sie ist.

Beweis: Aus der Annahme, daß es eine natürliche Ungerechtigkeit gibt, kann man sofort schließen, daß es auch eine zufällige Verteilung geben muß, weil zum einen der pure Zufall dafür sorgt, daß Eigenschaften und Fähigkeiten ungleich verteilt sind,² zum anderen die Evolution selbst, die dadurch für Ungerechtigkeit sorgt, daß sie denen Vorteile gewährt, die sowieso schon begünstigt sind. Die folgende Schlußfolgerung kann daher als wahr angenommen werden:

Es gibt eine natürliche Ungerechtigkeit \Rightarrow Es gibt einen Zufall

Daß es den Zufall gibt, kann nicht als falsch angenommen werden, weil aus einer wahren Aussage keine falsche gefolgert werden kann. Die Negation dieser Implikation, die ebenfalls eine wahre Aussage darstellt, lautet dann:

Es gibt keinen Zufall \Rightarrow Es gibt keine natürliche Ungerechtigkeit

Wir haben damit nur zu zeigen, daß es keinen Zufall gibt. Das ist aber auch unmittelbar einleuchtend, weil es im Determinismus keinen Zufall geben kann und aus einer wahren Aussage wiederum keine falsche gefolgert werden kann. Das Gegenteil von Zufall ist im Determinismus die Vorsehung. Vorsehung heißt, daß alles nach einem bereits bekannten, wenn auch sinnlosen Plan abläuft, wobei es denjenigen, der es geplant hat, nicht unbedingt zu geben braucht, weil bereits die Naturgesetze einem festen Plan folgen. Für Zufälle gibt es in der Physik keinen Spielraum, auch nicht in der Quantenmechanik, wenngleich dort alle Aussagen als Wahrscheinlichkeitsaussagen getroffen werden. Das ist aber nur der Tatsache geschuldet, daß die relativistische Signalübertragung, wie sie im atomaren Bereich vorliegt, in unterschiedlichen Zeitsystemen abläuft, womit eine Messung, die Gleichzeitigkeit voraussetzt, a priori ausgeschlossen ist,

qed

Anmerkung: Anbei die logischen Schritte der Beweisführung:

$$(A \Rightarrow B) \Leftrightarrow (\neg B \Rightarrow \neg A) \Rightarrow (\neg B \Rightarrow \neg A)$$

w	w	f	f	w	w
w		w		w	

¹ Im Sinne einer natürlichen Ungleichheit

² Etwa nach den Regeln der Vererbung

Mathematikaufgabe 87

Im ersten Teil des Beweises wird vom Kontrapositionsgesetz Gebrauch gemacht. Im zweiten Teil wird mit Hilfe der bereits bewiesenen Implikation der Wahrheitswert der Aussage B vertauscht und als wahr angenommen, womit die Subjunktion ebenfalls ihre Richtigkeit behält.

Der Beweis ist von philosophischer Brisanz, weil zahlreiche Weltanschauungen es als ihre vornehmste Aufgabe ansehen, gerade aufgrund der behaupteten natürlichen Ungerechtigkeit eine widernatürliche Gerechtigkeit herstellen zu wollen, was dann zum Anlaß genommen wird, die natürliche Gerechtigkeit durch Umverteilung von Besitz auszugleichen. Die behauptete natürliche Ungerechtigkeit wird meist zum Vorwand genommen, entsprechende Räuber-Beute-Systeme zu rechtfertigen.